

16278 Niederlandin (UM)

[~ 31 km sÖ 17291 Prenzlau; UTM: 33U 442 5881]

Niederlandin wurde im Jahre 1250 erstmals im „Vertrag von Landin“ erwähnt. Zuvor wurde die Ortslage schon von Slawen bewohnt. Nach einer Urkunde von 1501 wurde Joachim v. Belling mit „Nyder Lantyn“ und 3 Seen belehnt. Nach dessen Tod fiel es 1520 an den Kurfürsten zurück, der es an den Grafen Wolfgang von Hohenstein zu Vierraden verkaufte. Im Jahre 1577, wieder im Besitz des Kurfürsten, wurde es Matthäus v. Arnim als Entschädigung für dessen Anteil an Biesenthal überlassen. Um 1608 wird zum Rittersitz derer v. Arnim ein Schloss erwähnt. Niederlandin wurde 1619 von Hans v. Sydow zu Schönefeld gekauft, dessen Söhne es 1652 an Hans v. Diringshofen veräußerten. Im Familienbesitz derer v. Diringshofen verblieb es dann länger.

Im Jahre 1888 erhielt Niederlandin einen Haltepunkt der Eisenbahn. Seit dem 27.05.1995 jedoch wird hier nicht mehr gehalten. Denkmalgeschützte Bauwerke sind außer der Kirche die Reste der Schlossanlage (Am Hof 1), das Giebeltorhaus Hauptstr. 2, das Wohnhaus mit Stallanlage Hauptstr. 6 sowie das Wohnhaus Hauptstr. 7.

Wassersportler lesen es gern: Beim Dorf gibt es den für allerlei sportliche Betätigung sehr gut geeigneten Haussee.

Angler jubeln: Ihrem Sport sind der Dorfteich, der Karpfenpfuhl, der Entengrützpuhl sowie der Große und Kleine Stebensee gewidmet.



Die Kirche von Niederlandin war eine der wenigen Kirchenbauten in Brandenburg, die als Basilika errichtet wurden. Das wird in der 1. Hälfte des 13. Jh. gewesen sein und deutet auf eine besondere regionale Bedeutung des Ortes hin. Damit ist es also durchaus im Bereich des Möglichen, dass in dieser Kirche 1250 der Vertrag von Landin geschlossen wurde.

Heute ist sie nur noch ein lang gestreckter Feldsteinbau mit im Süden leicht eingezogenem Westturm. Der Turmoberbau in Fachwerk, abgeschlossen durch ein Zeltdach, wird wohl im 18. Jh. entstanden sein.

Im Inneren befindet sich ein, nach kunsthistorischer Ansicht sehenswerter Flügel-Schnitzaltar mit Bekrönung aus dem späten 15. Jh..

Die Kanzel mit geschnitzten Reliefs an Korb und Treppe ist vom Anfang des 17. Jh. Gleichzeitig entstand wohl auch die Taufe.

Außen, am ehemaligen Erbbegräbnis, sind zwei figürliche Grabplatten für Matthäus v. Arnim (+1590) und Johann Friedrich v. Diringshofen (+1810) angebracht worden. Das letztere ist ein anschauliches Beispiel für die höfische Mode jener Zeit.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Felchow, Heinersdorf, Hohenlandin.

